



30 Jahre “Anna und Arthur”

Seit 30 Jahren heißt es zu Recht: “Anna und Arthur halten das Maul!” Damit wird angemahnt keine Aussagen gegenüber Polizei und Staats-anwaltschaft zu machen. Keine Aussagen machen heißt vor allem niemanden zu belasten, weder sich noch andere. Da es nicht über-schaubar ist, was die Bullen wissen oder was ihre Strategie ist, ist es das Beste zu schweigen, nicht zu Vorladungen zu erscheinen oder immer wieder und bestimmt zu sagen: “Ich verweigere die Aussage.” Die Parole hat nichts von ihrer Aktualität verloren. Heute wollen wir etwas zu ihren Anfängen sagen.

Entstanden ist die Parole nämlich vor 30 Jahren hier in Frankfurt, verbreitete sich dann aber rasch bundesweit. Nachdem am 2. November 1987 an der Startbahn West zwei Cops erschossen wurden, gab es eine große Repressionswelle gegen Linke im Rhein-Main-Gebiet. Weil viele schockiert waren, dass eine_r “von uns” mit einer Pistole geschossen haben sollte, war das Bedürfnis groß sich davon zu distanzieren – und das hieß oft auf die Fragen der Polizei zu antworten.

Um diesem massenhaften Eintritt in den Gesangsverein Einhalt zu gebieten, wurde die Aussageverweigerungs-Kampagne in Gang gesetzt. Zunächst war Anna noch nicht dabei: “An Arthur denken – den Bullen nichts schenken – Weihnachten ist vorbei!” hieß es zum Beispiel kurz nach Neujahr 1988. Anna kam dann bald dazu. Irgendwann später die Bebilderung mit den zwei kleinen Kinder.

Damit soll niemanden vorgeschrieben werden, was er_sie von Geschehnissen zu halten hat, aber die Rote Hilfe ist sich sicher, dass die Polizei der falsche Ort ist, um zu diskutieren – lieber mit Genoss_innen, denen man vertraut. Wer das Maul hält, stimmt nicht automatisch dem vermeintlichen Täter oder seinen Taten vor-behaltlos zu. Aber wer das Maul hält, ermöglicht überhaupt erst eine politische Auseinandersetzung, die eben nicht mittels der Polizei oder vor Gericht stattfinden kann. Zumal Linke aus ganz anderen Gründen verfolgt werden, als aufgrund der Wahl ihrer Mittel.

Wer was anderes sagt, lügt!

Für die Rote Hilfe war die Kampagne von großer Bedeutung und im Laufe der 90er-Jahre entwickelte sich das Prinzip Aussageverweigerung zur unangefochten Grundlage ihrer politischen Antirepressionsarbeit. Klar, schon vorher war es ratsam keine Aussagen zu machen, aber das wurde in der Szene laxer gehandhabt. Die Vehemenz mit der die Rote Hilfe seit dem auf Aussageverweigerung pocht, gefiel und gefällt nicht allen – und tut auch manchmal weh. Doch die Erfahrung zeigt, dass es sich für die Bewegung lohnt.

Ein weiteres wichtiges Element unserer Arbeit ist der erstmals 1923 eingeführte und seit 1996 wieder begangene “Tag der Politischen Gefangenen”, der jedes Jahr auf den 18.03. fällt. Das Datum bezieht sich auf die Niederschlagung der Pariser Commune 1871. Auch dieses Jahr machen wir und andere Antirepressionsgruppen wieder ein paar Veranstaltungen rund um Repression und Haft. Haltet die Augen und Ohren offen - aber den Mund zu!

Und die Moral von der Geschicht': Der Singvogel ist ausgestorben - talk to the hand!

Januar 2018
frankfurt.rote-hilfe.de
ffm@rote-hilfe.de

